

Chöre von Jungfrauen sangen Tags und Nachts vor Isabellens Fenstern Triumphlieder. Das Bürgerthum hat nie mit mehr Selbstgefühl, Pracht und Pomp dem Fürstenthum gehuldigt. Es geschah das funfzehn Jahre vor Friedrich's Tode, 1235. Um diese Zeit entwarf ein Kölner Meister den Plan zum Dom; 1248, zwei Jahre vor des großen Kaisers Hinscheiden, ward der Grundstein zum Bau gelegt. Und in unserer Zeit war es ein Preußenkönig, der den Bürgern Kölns dessen Vollendung verheiß und ein Bündniß mit deutschem Bürgerthum schloß, das sich noch herrlicher unter seinem Bruder, dem Kaiser Wilhelm, gestaltet hat. Möchte der erste Kaiser des wiedergeborenen deutschen Reichs die Vollendung des gewaltigen Bauwerks erleben!

Der Kölner Dom stellt sich uns auch als das räumlich Größte hin, was die germanische Architektur entworfen. Der Dom zu Speyer mißt 60,330 Fuß im Geviert, der Straßburger Münster nur 48,000; der Kölner Dom nimmt 60,400 Fuß Flächenraum ein. Wir legen darauf wenig Verdachte, sich übernommen zu haben; sein Können steht mit seinem Wollen in Widerspruch. Wir kannten diesen mächtigsten deutschen Bau nur als Ruine, Jahrhunderte hatten ihr Nothwerk zwischen dem fertigen Chor und den Thürmen aufgestapelt und aus dem erhabenen Torso eine gleichgültig verwilderte Kumpelkammer gemacht. Die beiden Thürme, welche in der Höhe auf dasselbe Maaß berechnet sind, welche die Kirche in ihrer Länge aufweist, ein Maaß von 525 Fuß, erheben sich gegenwärtig bereits bis fast zur Höhe von 300 Fuß und gewähren den großartigsten, prachtvollsten Eindruck, der noch erhöht wird, wenn man auf kunstvoller Wendeltreppe diese harmonisch gegliederten Massen besteigt und die einzelnen Verhältnisse derselben studirt. Man hat lange Zeit geglaubt, der Kölner Dom werde nie vollendet; wer ihn heute (1874) sieht, kann nicht zweifeln, daß, ehe fünfmal die Sonne ihren jährlichen Kreislauf vollendet haben wird, die Kreuzblumen auf den Kiefernthürmen, weithin in die Ferne leuchtend, dem Wanderer auf Meilen hin die Vollführung des größten Werkes verkünden werden. Manche fanden in der Ruine des Kölner Doms sogar die tiefe Bedeutung, daß das Mittelalter in seinem letzten und höchsten Bauwerk eben Bruchstück geblieben, weil die Menschheit fortan ganz anderer Bauten bedürfe. Wie man an Goethe's Faust das Fragmentarische der Form auch als Nothwendigkeit für seinen Inhalt nachgewiesen, so fand man die allerhöchste mittelalterlich germanische Kirche eben als etwas Unvollendetes beziehungsweise. Nur das Chor mit dem Allerheiligsten, der Kern des Ganzen stand fertig da. Mit dem Jahre 1322, also 74 Jahre nach der Grundsteinlegung, war es fertig, es ist in der That selbst für die ganze Ausdehnung eines kirchlichen Festes geräumig genug. Die hundert Hauptpfeiler im Schiff der Kirche, 52 auf der Nord-, 52 auf der Südseite, waren bisher wie ein Wald von Säulen, die ein rauher Wintersturm in seinem Wachsthum plöglch